

: 1638—1652 († 5. September) Georg

1. 1660 übernimmt Georg Reissers Wit-
Vergleich die »Padt-Freystifts-Gerechtig-
1664 erwirbt Franz Kauffmann (Sohn
Klosterkammerers) diese (»... den
Khöppel (?) und Schäffel zum Handt-
n Kheßel in der Küche, das Holz bey
am 975 fl und 10 Reichstaler Leihkauf.
protokoll der Klosterhofmark Fürsten-
r Franz Kauffmann »vermöög Prothocols
1658« über dessen Ausbildung 1655 bis
eisserer. Gleichzeitig erhält Franz Kauff-
urtsbrief für die »Lade eines ersamen
Pader und Wundtärtzte in München«.
ist noch am 24. 12. 1686 Bader und
k.

mit den Ausschnitten aus dem Chorge-
terkirche Fürstenfeld, in Amperland 13
men von W. Bartmann und nicht von

ngen

*Freising. Dom und Domberg. Aufnah-
g Limmer. (= »Die Blauen Bücher«).*
*rt Langewiesche Nachfolger Hans Köster,
unus 1975. 80 S. mit 63 Abb., 16 Farb-
en.*

g spricht, denkt in erster Linie an den
omberg, von dem seit Korbinians Zeiten
rt reges geistiges und geistliches Leben
Mit Recht wird deshalb Freising »die
enannt.

ner unter dem Schatten der bayerischen
iden hatte, gewinnt nun wieder durch
richtungen, wie das Diözesanmuseum
al-Döpfner-Haus, und überhaupt durch
ang« des Münchner Nordens an Attrak-

ing — Dom und Domberg« kann dazu
chichtliche und kulturelle Bedeutung der
Herzen Altbayerns näher zu verstehen
a. Dr. Sigmund Benker, der wohl beste
ings Geschichte und engagierte Denkmal-
Buch konzipiert und verfaßt.

treffender Einführungstext gibt in knap-
e Geschichte Freising's wieder, die ganz
eschichte der Freisinger Bischöfe und des
muß, wobei die neuesten wissenschaft-
sse, sei es auf siedelungsgeschichtlichem,
n oder baugeschichtlichem Gebiet, berück-
Der Verfasser beschreibt die einzelnen
n Domberg, die alten Tore, das Philipps-
enz der Fürstbischöfe, die schlichten Doms-
s Diözesanmuseum und die Dombiblio-

thek, um nur einiges herauszugreifen. Das Hauptaugen-
merk ist selbstverständlich auf den Dom selbst, seine Bau-
geschichte und seine Ausstattung, gerichtet.

Prächtige Fotos, z. T. in Farbe, die die Fotografin Inge-
borg Limmer geschaffen hat, vermitteln einen lebendigen
Eindruck von den Bauten und Kunstwerken. Die Bildun-
terschriften geben kurz und bündig, aber fundiert Aus-
kunft über die Abbildungen.

Heimatsfreunde, Kunsthistoriker und Dombergbesucher
dürfen an diesem Buch nicht vorübergehen, wenn sie sich
mit Freising und seiner Geschichte beschäftigen wollen.
Man kann nur wünschen, daß bald ähnliche Werke über
Freising und seine Umgebung erscheinen werden.

Rudolf Goerge

*Josef Maß — Sigmund Benker: Freising in alten Ansich-
ten. Vom späten Mittelalter bis zum Ende des Hochstifts.
Verlag des Historischen Vereins Freising 1976.*

(= 28. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising).
VII + 107 S. mit 142 Abb. und 4 Farbabb.

Der Historische Verein Freising, der sich immer wieder
bemüht, die Geschichte der ehrwürdigen Domstadt zu er-
hellen und zu erforschen, hat als 28. Sammelblatt ein Buch
herausgebracht, das schon durch Format und Ausstattung
von den früheren Publikationen abweicht.

In diesem Buch haben sich Josef Maß und Sigmund Ben-
ker, zwei ausgezeichnete Kenner der Freisinger Geschichte,
zum Ziel gesetzt, alle Ansichten der Stadt vom Mittelalter
bis zur Säkularisation 1803 in Bild und Wort zu sammeln
und zu beschreiben. Insgesamt 113 Freisinger Ansichten
konnten für diesen Zeitraum gefunden werden; sogar ver-
schollene Bilder wurden mit einbezogen, um größtmögliche
Vollständigkeit zu erreichen. Von beinahe allen Ansichten
konnten Abbildungen — z. T. sogar im Detail — gebracht
werden. Es handelt sich dabei um Siegel, Zeichnungen,
Buchillustrationen, Holzschnitte, Kupferstiche, Ölgemälde
und Fresken, die in jahrelanger Sammlertätigkeit aufge-
spürt werden mußten.

Der neue Herausgeber des Sammelblattes, Prof. Hubert
Glaser, nennt in seinem Vorwort Sinn und Zweck des Bu-
ches; es »beschränkt sich die Bearbeitung nicht auf beson-
ders eindrucksvolle und gefällige Bilder; sie setzt sich viel-
mehr zum Ziel, das gesamte Material der Freisinger An-
sichten, soweit es bis zum Jahr 1803 hergestellt worden
ist, nach Entstehung, Überlieferung, gegenseitiger Abhän-
gigkeit und individueller Ausformung zu beschreiben«.
Der Begleittext zu den Bildern gibt weiter Auskunft über
die Künstler und versucht eine möglichst genaue Datierung
der Entstehungszeit zu erreichen. Literaturangaben und
Bildnachweise geben wertvolle Aufschlüsse für weitere
Forschungen.

Die mühevollte Arbeit, der sich die beiden Autoren unter-
zogen haben, hat sich gelohnt, denn nun können Sammler,
Heimatsforscher und Historiker das gebotene Material aus-
werten. Die Freisinger Ansichten sind ein bedeutender
Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Domstadt, ein
ausgezeichneter Bildband für Liebhaber alter Graphik und
ein Markstein unter den Publikationen des Historischen
Vereins Freising.

Rudolf Goerge